

# Sächsisches Kirchen- und Schulblatt.

Die Wahrheit in Liebe!

Die Liebe in Wahrheit!

Verantwortliche Redaktion: D. Rabnis.

Nr. 67.

Leipzig, den 23. August

1853.

## Karl Friedrich Wilhelm Catenhusen,

Superintendent des Herzogthums Lauenburg, erster geistlicher Assessor des Königl. Konsistorii, Pastor primarius an der St. Petri-Kirche, Erhorn der Gelehrten-Schule zu Raseburg, Kommandeur des Dannebergordens und Dannebergmann.

(Schluß.)

Werfen wir jetzt einen Blick auf sein Wirken. Im 24 Lebensjahre in's Amt gerufen, mit Allem, was zum Prediger des Evangeliums befähigt, äußerlich und innerlich reich begabt, legte er mit unerschrockenem Muth und jugendlichem Eifer sein Bekenntniß von Christo ab, welches als fröhlicher, unerschütterlicher Glaube in seinem Herzen lebte. Es war noch jene Zeit, wo auch im Lauenburgischen Lande der rationalistische Unglaube die meisten Kanzeln inne hatte und wo dem aus alter Zeit übrig gebliebenen Glaubensleben meistens die zum Bekennen nöthige Erkenntniß und Kraft fehlte. Doch ist es mit Dank gegen Gott anzuerkennen, daß sich hier sowohl bei der städtischen als der ländlichen Bevölkerung mehr gesunder christlicher Sinn und auch mehr Erkenntniß erhalten hatte, als in vielen andern Gegenden Deutschlands (woher es auch zu erklären ist, daß der Verstorbene Zeit seines Lebens ein starkes, vielleicht nicht ganz gerechtfertigtes Zutrauen und eine ganz besondere Vorliebe für das Volk seines kleinen Vaterlandes hatte). Dieses kostbare Vermächtniß einer glaubensreichen Zeit zu bewahren, zu mehren, durch treue und eindringliche Predigt und Seelsorge seine Gemeinde in der Erkenntniß und im Halten des göttlichen Wortes zu fördern, die vorhandenen Glaubenselemente zusammenzufassen, mit neuem Leben und frischem Bewußtsein zu erfüllen, die Fernstehenden herbeizuführen — war das Ziel, dessen Erreichung er sich, wie jeder treue Diener des Evangeliums, zu seiner Lebensaufgabe machte, dem er mit voller Treue und Hingabe nachzukommen strebte. Wir finden ihn zu jener Zeit wie im entschiedenen muthigen Kampfe gegen den Rationalismus (er betheiligte sich auch öffentlich an dem Harmstischen Thesenstreite durch eine Druckschrift: „Zeugnisse der lutherischen Kirche über Vernunftreligion“, Kiel, 1820), so im innigen Anschlusse an die andern, damals noch wenig zahlreichen Bekenner des geoffenbarten Evangeliums in unserm Lande. Welche nun und wie groß die Früchte seiner Arbeit an den Gemeinden waren, die ihm anvertraut worden sind (er ward 1831 als Klosterprediger nach Uetersen und 1834 als Superintendent und Hauptpastor an der St. Petri-Kirche nach Raseburg berufen), darüber steht ja das Urtheil menschlichen Blicken nicht zu; ist es doch die Art des Wortes Gottes, daß von seinen Dienern nur Treue verlangt wird, der Erfolg aber und der Segen steht allein in Gottes Macht, ist auch in den meisten Fällen nur Gott allein bekannt; doch ist auch äußerlich erkennbar seine Wirksamkeit eine sehr bedeutende und erfolgreiche gewesen. Was aber jene Treue betrifft, treuer Gehorsam im Weiden der Gemeinde Gottes mit dem

Lebensworte, treuer Eifer für die Mehrung des Reiches Gottes, treue, herzliche und thätige Liebe zu Allen und den Einzelnen im Lehren, Ermahnen, Trösten und Fürbitten, so dürfen wir es ihm nachrühmen, daß er diese Treue in reichem Maße bewährt hat; und so viel für die Wirksamkeit des Wortes auf den Diener desselben ankommt, auf seinen Fleiß und seine Begabung, das Wort den Hörenden faßlich und ergreifend nahe zu bringen, auf Befähigung, das Lebensbrot Allen recht auszutheilen, so sind Alle darin einstimmig, daß ihm auch dies in hohem Grade eigen war. Seine Predigten, von denen auch eine Anzahl zu verschiedenen Zeiten gedruckt sind, waren im besten Sinne einfach und populär, für alle Stände und Lebensalter gleich verständlich und anziehend, durchweg edel und schön in der Form, herzlich und des Weges zu den Herzen kundig, weniger durch Masse und blendenden Wechsel mannigfacher Gedanken als durch vielseitige, eindringliche und geistreiche Entfaltung des Hauptgedankens ausgezeichnet, fern von aufregender, anstürmender Leidenschaftlichkeit, lehrhaft, anregende, aber ruhige, ihrer Sache gewisse Darlegungen der göttlichen Heilthaten und des Reichthums der Schrift, die nicht durch rednerische Kunst, sondern durch die selbstwirkende Kraft der Wahrheit überzeugen und Seelen gewinnen wollen, immer aber beseelt und durchglüht von dem stillen, keuschen Feuer einer innigen Jesusliebe und eines mannhafsten, unerschütterlichen Glaubens, der von den Zeugnissen Gottes vor der Welt reden muß und sich des Evangeliums von Christo nicht schämt, immer selbst Zeugnisse eines Lebens, das die Gnade Gottes in Christo durch eigne Erfahrung geschmeckt hat und in derselben seines Heils gewiß ist. Zeugnisse eines mit den Tiefen der Schrift wohl vertrauten, durch sie genährten, in der Kreuz- und Betschule des Christenlebens geprüften und geübten Herzens. Ein ähnliches Gepräge trugen auch seine Katechesationen und sein Konfirmandenunterricht, auf den er nicht allein die größte Mühe und Sorgfalt, sondern auch ein ungewöhnlich großes Maß von Zeit verwendete. Sein Hauptaugenmerk auch hierbei war die Lehre; es kam ihm vor Allem darauf an, den Katechumenen zum klaren, rechten Verständniß der Heilswahrheit zu verhelfen, er wollte den Kindern vor Allem eine gründliche Erkenntniß, einen Schatz von Gotteswort mitgeben, der nicht mit augenblicklicher Stimmung und Erregung käme und verschwände, sondern im Gedächtniß und Herzen bewahrt einen Anhalt im Leben gewähren und Frucht bringen möchte zu seiner Zeit. Wer aber etwa meinte, daß solche Art der Katechesation nothwendig zu todtm Wissen und unfruchtbarem Verstandeskrampf führen müsse, der hätte vielleicht nirgends besser als bei Catenhusen den Beweis des Gegentheils finden können; er verstand meisterhaft die schwere Kunst, durch Belehrung, selbst durch Einprägung bestimmter Lehrformeln anzuregen und